

GEBURTEN IN DEUTSCHLAND



Herausgeber und Redaktion:

Statistisches Bundesamt

Autorin:

Olga Pöttsch

olga.poetzsch@destatis.de

Mitarbeit: Anja Conradi-Freundschuh

Gestaltung:

KOOB

Erschienen im Dezember 2007

Bestellnummer: 0120007-07900-4

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2007

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

© Fotorechte:

Umschlag: **Veer:** Titel • **panthermedia.net:** Rücken

Innenteil: **Irisblende:** 4 • **Veer:** 7, 9, 17, 18, 35 • **Corbis:** 11 • **panthermedia.net:** 21 • **Digital Vision:** 24

Einleitung	4
1 Zahlen und Fakten zur Geburtenentwicklung	5
1.1 Zahl der Frauen zwischen 15 und 49 Jahren	6
1.2 Zahl der Geburten im Zeitverlauf	8
1.3 Geborene in und außerhalb der Ehe	10
1.4 Staatsangehörigkeit der Geborenen und ihrer Eltern	12
1.5 Altersspezifische Geburtenhäufigkeit	14
1.6 Geburtenhäufigkeit im Zeitverlauf	16
1.7 Geburtenhäufigkeit der Frauenjahrgänge	18
1.8 Geburtenhäufigkeit ausländischer Frauen	20
1.9 Geburtenhäufigkeit im internationalen Vergleich	22
2 Frauen mit und ohne Kinder	24
2.1 Mütter nach der Zahl ihrer Kinder	26
2.2 Anteil der Frauen ohne Kinder	28
2.3 Alter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder	30
2.4 Kinderzahl bei Frauen mit unterschiedlichem Bildungsstand	32
Glossar	34

Einleitung



Die demografische Lage ist heute ein wichtiges gesellschaftliches und politisches Thema. In unserer Gesellschaft sind zunehmend Informationen über Geburten und die Daten der Geburtenstatistik gefragt. In der öffentlichen Diskussion, im Gespräch mit Freunden und Familie ist immer wieder die Rede von der „Kinderzahl pro Frau“ oder von der Kinderlosigkeit, die offenbar zugenommen hat. Die Presse ist voll mit Meldungen zu „Kinderangel“, „niedrigen Geburtenraten“ und „kinderlosen Akademikerinnen“. Was sich hinter diesen Informationen verbirgt, welche der Aussagen eine fundierte Datengrundlage haben und welche auf vagen Schätzungen beruhen, bleibt jedoch oft unbeantwortet. Die vorliegende Broschüre gibt einen kurzen Überblick über die von der amtlichen Statistik veröffentlichten Indikatoren zur Geburtenentwicklung und über die Daten, die ihnen zu Grunde liegen.

1 Zahlen und Fakten zur Geburtenentwicklung

Bei der Betrachtung der Geburtenzahlen in Deutschland stehen vor allem zwei Kennzahlen im Blickpunkt des Interesses: Die Zahl der geborenen Kinder und die durchschnittliche Kinderzahl je Frau. Letztere wird mit den sogenannten „zusammengefassten Geburtenziffern“ gemessen, die sich entweder auf Kalenderjahre oder auf Frauenjahrgänge beziehen. In der Geburtenstatistik sind noch weitere Indikatoren relevant. Da die Geburtenentwicklung auch von der Zusammensetzung der Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit beeinflusst werden kann, sind die Geburtenkennzahlen nach der Staatsangehörigkeit der Eltern und insbesondere der Mütter von Interesse. Veränderungen in der Relation zwischen den Geburten innerhalb und außerhalb einer Ehe spiegeln unter anderem die Verbreitung neuer Lebensformen in der Bevölkerung wider.

Im ersten Teil dieser Broschüre werden die wichtigsten Indikatoren der Geburtenstatistik im Hinblick auf Berechnungsverfahren, Aussagekraft und Ergebnisse erläutert. Wegen der deutlichen regionalen Unterschiede werden die meisten Indikatoren

für Deutschland insgesamt und für das frühere Bundesgebiet und die neuen Länder dargestellt.

Die Geburtenstatistik basiert auf Informationen, die in den Standesämtern nach der Geburt eines Kindes aufgenommen werden. Diese Angaben stellen eine solide und zuverlässige Datengrundlage vor allem für die Berechnung der Geburtenzahlen und Geburtenraten dar. Weil sich die Standesamtsmeldungen nur auf die jeweilige Geburt beziehen und nur wenige Informationen zu den Eltern des Kindes enthalten, reicht diese Statistik jedoch nicht aus, um soziale und ökonomische Hintergründe der Entwicklung der Geburtenzahlen zu untersuchen. Dafür sind Datenerhebungen erforderlich, die biografische Informationen in Kombination mit den Angaben zur Geburt der Kinder erfassen. Die Ergebnisse einer solchen Erhebung werden im zweiten Teil dieser Broschüre dargestellt.

Bei der Berechnung der Geburtenziffern wird die Zahl der Geburten im Verhältnis zur weiblichen Bevölkerung im Alter von 15 bis 49 Jahren betrachtet. Eine weitere Datengrund-

lage für die Geburtenindikatoren bilden deshalb die Angaben zum Bevölkerungsstand. Diese werden allerdings mit zunehmendem Abstand von den letzten Volkszählungen immer ungenauer. Die letzte Volkszählung fand im früheren Bundesgebiet 1987 und in der ehemaligen DDR 1981 statt. Die seitdem fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen, die auf der Grundlage von Meldungen zu Geburten, Sterbefällen sowie Zu- und Fortzügen basieren, können erst nach der Auswertung des für 2011 geplanten Zensus neu justiert werden. Schätzungen geben Hinweise darauf, dass die fortgeschriebene Bevölkerungszahl um etwa eine Million zu hoch ausgewiesen wird. Damit kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Kinderzahl je Frau leicht unterschätzt wird. Trotzdem stellen die Geburtenziffern die einzigen sowohl zeitlich als auch räumlich vergleichbaren Indikatoren dar und verlieren nicht an Aussagekraft bezüglich der durch sie beschriebenen Entwicklungstendenzen.

1 Zahlen und Fakten zur Geburtenentwicklung

1.1 Zahl der Frauen zwischen 15 und 49 Jahren

Die Zahl der geborenen Kinder (siehe 1.2) hängt vor allem von der Zahl der Frauen in dem Alter ab, in dem sie Kinder bekommen können. Statistisch gesehen liegt das „gebärfähige Alter“ einer Frau zwischen 15 und 49 Jahren. Dieser Indikator entspricht dem internationalen Standard. Er berücksichtigt nicht, dass ein Teil der Frauen aus gesundheitlichen Gründen keine Kinder bekommen kann. Auch Frauen unter 15 und über 49 Jahren, die Kinder bekommen, werden nicht mitgezählt. Die Geburten dieser Frauen gehen jedoch in die Gesamtzahl der Geburten ein.

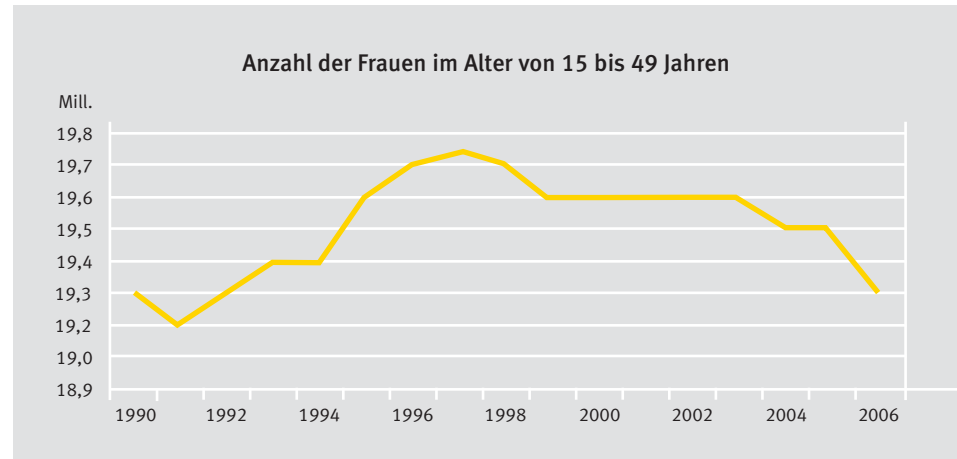
Nicht alle Frauen leben während des gesamten Jahres, auf das sich die Daten beziehen, in Deutschland oder einem bestimmten Bundesland – sie können zu- oder fortziehen. Für die Geburtenstatistik ist deshalb die durchschnittliche Frauenzahl relevant, die sich in diesem Jahr im untersuchten Gebiet befunden hat.

Anzahl potenzieller Mütter seit 1998 rückläufig

2006 waren in Deutschland insgesamt 19,3 Millionen Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren. Das waren 404 000 weniger als 1997, dem Jahr mit den meisten Frauen in der relevanten Altersgruppe nach der Deutschen Vereinigung. Die Zahl potenzieller Mütter geht ab 1998 zurück, besonders stark war dieser Rückgang zwischen 2005 und 2006 (-133 000).

Die Zahl der Frauen zwischen 15 und 49 wird zukünftig weiter abnehmen

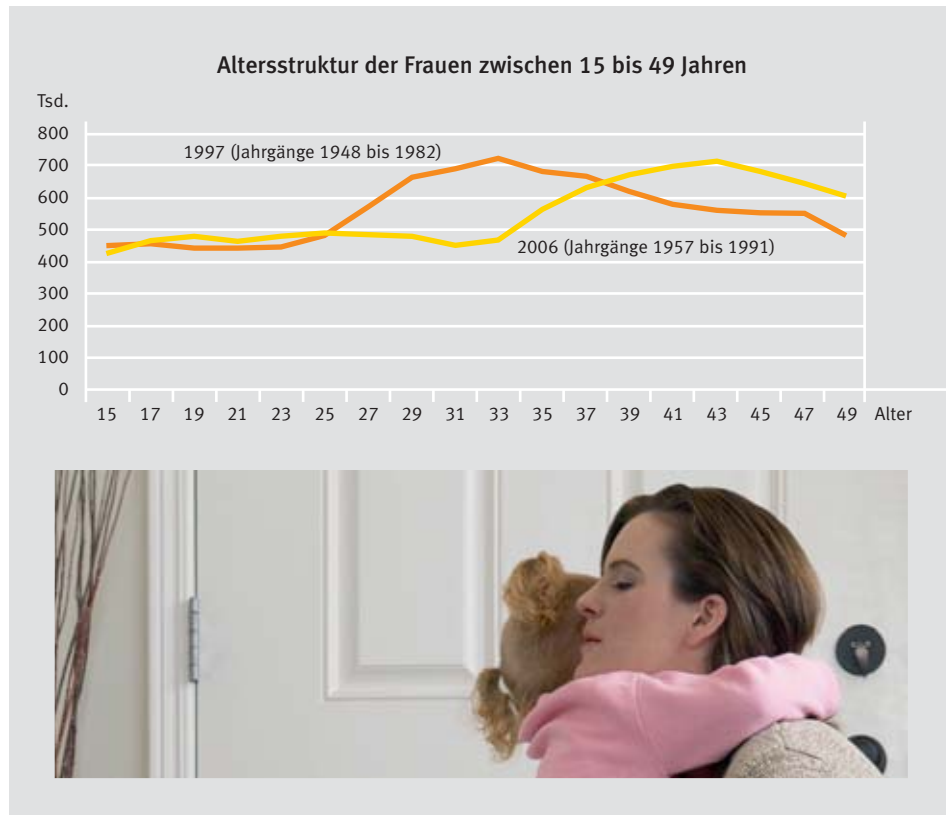
Diese Entwicklung wird durch den aktuellen Altersaufbau der weiblichen Bevölkerung verursacht. Im Jahr 1997 waren Frauen der Jahrgänge von 1948 bis 1982 im gebärfähigen Alter. Dazu gehörten die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre. Bis 2006 schieden diese Jahrgänge zum Teil aus der Altersspanne von 15 bis 49 Jahre aus, dafür rückten die deutlich



schwächer besetzten Jahrgänge von 1983 bis 1991 nach. Bei der Mädchengeneration der heute unter 15-Jährigen ist fast jeder jüngere Jahrgang kleiner als der vorherige. Damit schrumpft die Frauengruppe im Alter von 15 bis 49 Jahren in den nächsten 15 Jahren weiter.

Nur 20% der potenziellen Mütter leben in den neuen Ländern

80% der Frauen im gebärfähigen Alter lebten 2006 im früheren Bundesgebiet und nur 20% in den neuen Ländern. Direkt nach der Deutschen Vereinigung im Jahr 1990 betrug der Anteil der Frauen aus den neuen Ländern noch 28%. Durch die starke Ost-West-Wanderung in den darauf folgenden Jahren kam es zu regionalen Verschiebungen insbesondere bei Frauen im jungen und im mittleren Alter.



1 Zahlen und Fakten zur Geburtenentwicklung

1.2 Zahl der Geburten im Zeitverlauf

Die Geburtenstatistik weist lebend und tot geborene Kinder nach. Beide Größen sind für demografische, medizinische und soziale Fragestellungen interessant. Im Hinblick auf die Entwicklung der Geburtenzahl steht an dieser Stelle die Zahl der lebend geborenen Kinder innerhalb eines Kalenderjahres im Fokus. Mit den Bezeichnungen „Geborene“ oder „Geburten“ sind deshalb in dieser Broschüre nur lebend geborene Kinder gemeint.

2006 kamen in Deutschland 673 000 Kinder zur Welt. Dies ist die niedrigste Geburtenzahl seit dem Ende des zweiten Weltkriegs. Sogar im ersten Nachkriegsjahr (1946) lag die Geburtenzahl mit rund 922 000 um 27 % höher als 2006. Der danach in beiden Teilen Deutschlands folgende Anstieg der Zahl der Geburten stellte im Wesentlichen einen Nachholeffekt dar. Dieses Phänomen ist nach Kriegs- und Krisenzeiten bekannt. Der als „Baby-Boom“ bekannte Anstieg erreichte

sein Hoch mit insgesamt ca. 1,4 Millionen Geburten im Jahr 1964.

Rückgang der Geburtenzahlen nach dem „Baby-Boom“

Im darauf folgenden Jahrzehnt nahm die Zahl der Geburten in beiden Teilen Deutschlands beeinflusst durch die Verbreitung der Antibaby-Pille und der veränderten Einstellung zur Familie ab. Auch in den 1970er Jahren setzte sich der Geburtenrückgang im früheren Bundesgebiet fort und erreichte sein Tief Mitte der 1980er Jahre. In den 1990er Jahren gab es wieder mehr Geborene, was vor allem damit zusammenhing, dass es mehr Frauen im gebärfähigen Alter gab (siehe 1.1). Außerdem trug ein leichter Anstieg der durchschnittlichen Kinderzahl pro Frau dazu bei. Seit 1998 sinken die Geburtenzahlen im Westen beständig.

Neue Länder: Drastischer Einbruch nach der Deutschen Vereinigung

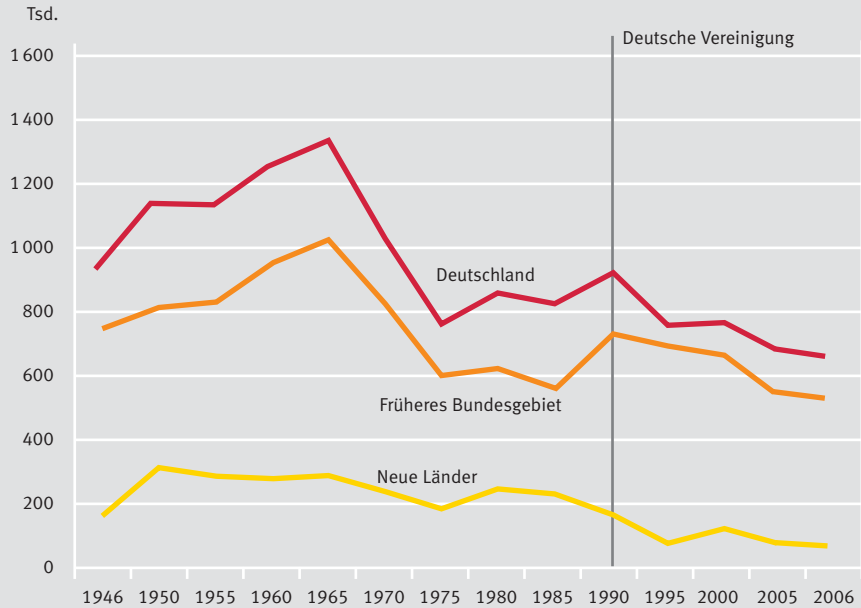
In der ehemaligen DDR gab es wegen der rückläufigen Geburtenentwicklung in den

1970er Jahren umfangreiche staatliche Fördermaßnahmen für Familien mit Kindern. Dies führte zunächst zu höheren Geburtenzahlen vom Ende der 1970er bis Mitte der 1980er Jahre. Dann ging auch hier die Zahl der Geburten allmählich wieder zurück.

Dieser Rückgang wurde in den neuen Ländern im Gefolge der wirtschaftlichen und sozialen Umbrüche nach der Deutschen Vereinigung beschleunigt. Von 1990 bis 1994 sank die Zahl der jährlich Geborenen um mehr als die Hälfte von 178 000 auf 79 000. Danach nahm die Zahl der Geburten wieder leicht zu, so dass seit 2001 in den neuen Ländern pro Jahr rund 100 000 Kinder zur Welt kommen.

Die meisten Kinder werden in den alten Ländern geboren. Zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung wurde nur jedes fünfte Kind in den neuen Ländern geboren, bis 1994 nur jedes zehnte, derzeit etwa jedes siebte.

Geburten im Zeitverlauf



Früheres Bundesgebiet ab 2001 ohne Berlin-West, neue Länder ab 2001 ohne Berlin-Ost.



1 Zahlen und Fakten zur Geburtenentwicklung

1.3 Geborene in und außerhalb der Ehe

Die Veränderungen bei der Zahl der Kinder, die ehelich und nichtehelich geboren werden, sind insbesondere für die Familienpolitik und rechtliche Fragen zur Gleichstellung der Kinder von großer Bedeutung. Mit der Reform des Kind-schaftsrechts 1998 wurde die Rechtstellung ehelich und nichtehelich geborener Kinder weitgehend angeglichen. Darüber hinaus ist der Anteil der in und außerhalb der Ehe geborenen Kinder ein Indikator für die Veränderung von Lebensformen der Bevölkerung.

Bis zum zweiten Weltkrieg kamen nur zwischen 8 und 13 % aller Kinder außerhalb der Ehe zur Welt. In den letzten fünfzehn Jahren ist dieser Anteil erheblich angestiegen – eine Heirat scheint nicht mehr als zwingende Voraussetzung für die Gründung einer Familie mit Kindern angesehen zu werden. 1990 wurden in Deutschland 15 % der Kinder nichtehelich geboren, 2006 hat sich dieser Anteil auf 30 % (202 000) verdoppelt.

Im Westen werden etwa ein Viertel der Kinder außerhalb der Ehe geboren ...

Im früheren Bundesgebiet stieg der Anteil nichtehelicher Geburten ebenfalls an. 1990 war er mit 10 % gegenüber den neuen Ländern (35 %) erheblich niedriger. Allerdings hat sich der Anteil seitdem mehr als verdoppelt und lag 2006 bei 24 % (130 000).

... im Osten mehr als die Hälfte

In den neuen Ländern nahm der Anteil nichtehelicher Geburten bereits seit Ende der 1960er Jahre rapide zu. Diese Entwicklung dürfte auch auf staatliche Unterstützungsmaßnahmen für Alleinerziehende zurückzuführen sein. Seit 2000 ist der Anteil der außerhalb der Ehe geborenen Kinder höher als der Anteil der ehelich Geborenen. Im Jahr 2006 stieg er auf rund 60 % (58 000).

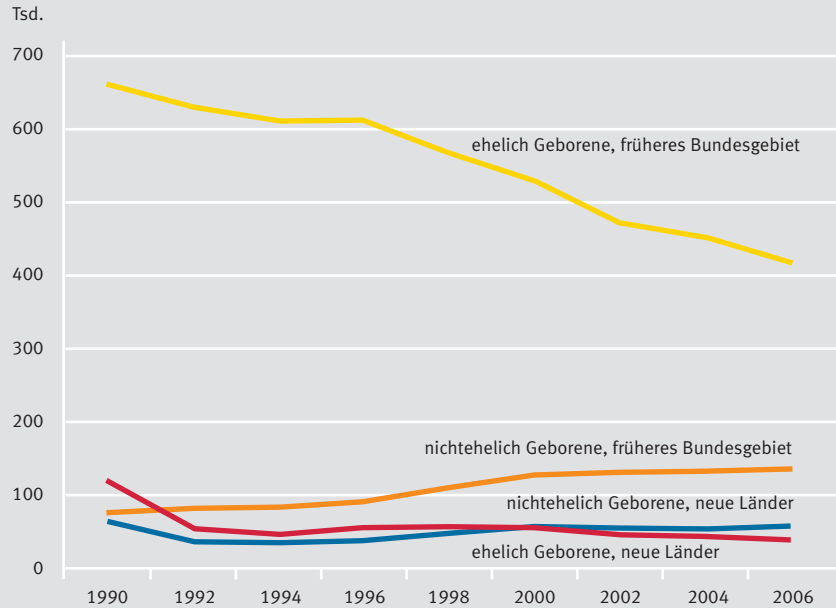
Die Zahlen der Geburten verheirateter und nicht verheirateter Mütter entwickeln sich unterschiedlich. Im früheren Bundesgebiet ging die Zahl der Kinder, die von verheirateten Müttern zur Welt gebracht wurden, im Zeitraum von 1990 bis 2006 um 36 % zurück, während die Zahl der nichtehelichen

Kinder um 70 % anstieg. In den neuen Ländern ist die Zahl der ehelichen Geburten in diesem Zeitraum um zwei Drittel (-67 %) gefallen, während die Geburten außerhalb der Ehe nur um 7 % zurückgingen.

Nichteheliche Geburten in Deutschland weniger verbreitet als in europäischen Nachbarstaaten

Im europäischen Vergleich ist der Anteil der nichtehelichen Geburten in Deutschland relativ niedrig. 2005 lag er bei 29 %. In Österreich (37 %), Großbritannien (43 %), Dänemark (46 %), Frankreich (48 %) und insbesondere in Norwegen (52 %), Schweden (55 %) und Island (66 %) lag er – vergleichbar mit den neuen Ländern in Deutschland – wesentlich höher. Dagegen weisen Griechenland (5 %), Italien und die Schweiz (rund 14 %) sowie einige osteuropäischen Länder deutlich niedrigere Anteile als Deutschland auf.

Ehelich und nichtehelich Geborene



Früheres Bundesgebiet ab 2001 ohne Berlin-West, neue Länder ab 2001 ohne Berlin-Ost.



1 Zahlen und Fakten zur Geburtenentwicklung

1.4 Staatsangehörigkeit der Geborenen und ihrer Eltern

Ein Kind hat mit der Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn mindestens ein Elternteil deutsch ist. Seit Anfang des Jahres 2000 kann auch ein Kind ausländischer Eltern, das in Deutschland geboren wird, von Geburt an die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Dafür müssen ein Elternteil oder beide Eltern rechtmäßig seit mindestens acht Jahren in Deutschland leben und eine Aufenthalts- oder Niederlassungserlaubnis besitzen. In diesen Fällen stimmt die Staatsangehörigkeit des Kindes oft nicht mit der der Mutter überein.

Von den rund 673 000 im Jahr 2006 geborenen Kindern besaßen 96% die deutsche und 4% eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Bei 52% der deutschen Kinder hatten beide Eltern die deutsche (335 000) und bei 6% (39 000) beide eine ausländische Staatsangehörigkeit. Bei den übrigen 42% (269 000)

waren entweder nur die Mutter oder nur der Vater deutsch.

Mehr Geburten in gemischt-nationalen Ehen

Die Zahl der Geburten bei miteinander verheirateten deutschen Eltern ist seit 1991 um 43 % von 584 000 auf 335 000 zurückgegangen. Die Zahl der Geburten in gemischt-nationalen Ehen hat sich dagegen von 39 000 auf 81 000 im Jahr 2006 mehr als verdoppelt. Die Geburten der nicht verheirateten deutschen Mütter stiegen zwischen 1991 bis 2006 von 117 000 auf rund 183 000 (+57 %).

Die Zahl der Geburten ausländischer Eltern hat – unabhängig von der Staatsangehörigkeit ihrer Kinder – im nachweisbaren Zeitraum zwischen 2000 und 2006 von 91 000 auf etwa 68 000 abgenommen (Geborene mit ausländischer Staatsangehörigkeit (2006: 29 000) und deutsche Kinder ausländischer Eltern (2006: 39 000)).

Für die Beobachtung der Geburtenentwicklung sind vor allem die Angaben zur Staatsangehörigkeit der Mutter ausschlaggebend. Dabei kann nicht unterschieden werden, ob die Mütter eingebürgert wurden oder nicht. Die Geburtenzahl der deutschen Frauen ist – unabhängig von der Staatsangehörigkeit des

Geborene nach Staatsangehörigkeit

	insgesamt	deutsche	ausländische
1991	830 019	739 266	90 753
1995	765 221	665 507	99 714
2000*	766 999	717 223	49 776
2005	685 795	655 534	30 261
2006	672 724	643 548	29 176

* Seit 2000 geändertes Staatsangehörigkeitsrecht.

Partners – mit Ausnahme der Jahre 1996 und 1997 kontinuierlich gesunken: um 24 % von 722 000 im Jahr 1991 auf 552 000 im Jahr 2006. Die Geburtenzahl der ausländischen Frauen stieg zwar von 1991 bis 1997 um 27 % auf 137 000 an, danach ging aber auch sie zurück.

Im Jahr 2006 lag die Zahl der Geburten ausländischer Mütter bei 121 000. Damit hatten 82 % aller Neugeborenen eine deutsche und 18 % eine ausländische Mutter.

Geborene mit deutscher Staatsangehörigkeit nach Staatsangehörigkeit der Eltern

	Mindestens ein Elternteil deutsch				Beide Eltern Ausländer/in bzw. nicht- verheiratete ausl. Mutter
	Eltern verheiratet		Eltern nicht verheiratet		
	Beide Eltern Deutsche	Ein Elternteil deutsch, ein Elternteil Ausländer/in	Mutter Deutsche	Mutter Ausländerin, Vater Deutscher	
1991	583 986	38 657	116 623	.	.
1995	506 847	47 446	111 214	.	.
2000*	441 500	68 616	163 086	2 764	41 257
2005	347 336	81 028	181 105	5 909	40 156
2006	335 190	80 635	182 525	6 109	39 089

* Seit 2000 geändertes Staatsangehörigkeitsrecht.

1 Zahlen und Fakten zur Geburtenentwicklung

1.5 Altersspezifische Geburtenhäufigkeit

Die Geburtenhäufigkeit kann für jedes Alter der Frauen zwischen 15 und 49 Jahren ermittelt werden. Dabei werden die innerhalb eines Jahres geborenen Kinder von Müttern eines bestimmten Alters auf alle Frauen dieses Alters bezogen, das heißt auf die durchschnittliche weibliche Bevölkerung, die im beobachteten Jahr das entsprechende Alter erreicht hat. Die so berechneten „altersspezifischen Geburtenziffern“ zeigen, wie viele Kinder von Frauen eines bestimmten Alters durchschnittlich geboren werden.

Da diese Zahlen meist sehr klein sind, werden sie in Geburten je 1000 Frauen ausgedrückt. Um die Entwicklungen anschaulich darstellen zu können, werden die 35 einzelnen Altersjahre zwischen 15 und 49 Jahren zu Altersgruppen zusammengefasst.

Frauen in der Altersgruppe von 30 bis 34 Jahren bringen derzeit die meisten Kinder zur Welt

Die höchste Geburtenhäufigkeit wies 2006 in Deutschland die Gruppe der 30- bis 34-jährigen Frauen auf. An zweiter Stelle folgten die 25- bis 29-jährigen. Noch Anfang der 1970er Jahre hatten die 20- bis 24-jährigen Frauen die meisten Kinder je 1000 Frauen zur Welt gebracht. In den darauf folgenden Jahrzehnten verlief die Entwicklung im Osten und im Westen Deutschlands sehr unterschiedlich.

Die Geburtenhäufigkeit jüngerer Frauen nahm im Westen schon vor über 30 Jahren ab ...

Im früheren Bundesgebiet nahm die Geburtenhäufigkeit der 20- bis 24-jährigen besonders stark in den 1970er Jahren ab. Von 1974 bis 2001 brachten die 25- bis 29-jährigen die meisten Kinder zur Welt.

2002 wurden sie durch die Altersgruppe der 30- bis 34-jährigen abgelöst, deren Geburtenhäufigkeit seit Mitte der 1970er Jahre sehr stark angestiegen ist und seit 2004

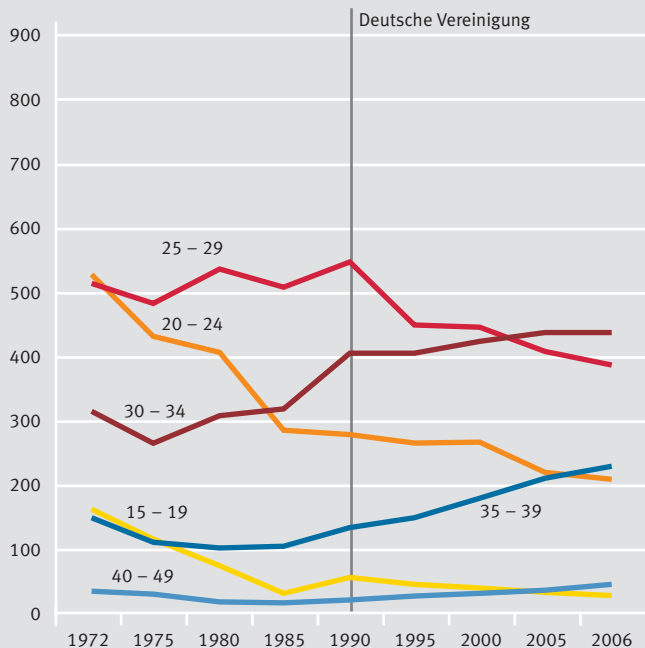
stagniert. Aktuell steigt in den alten Ländern lediglich die Geburtenhäufigkeit der höheren Altersgruppen, allerdings auf einem sehr niedrigen Niveau.

... in den neuen Ländern setzte die Verschiebung der Altersstruktur erst nach der Vereinigung ein

In der ehemaligen DDR war die Geburtenhäufigkeit der 20- bis 24-jährigen Frauen bis Anfang der 1990er Jahre immer noch vergleichsweise hoch. Die Geburtenhäufigkeit der übrigen Altersgruppen war deutlich niedriger und blieb von Ende der 1970er Jahre bis 1990 relativ stabil. Lediglich in der jüngsten Altersgruppe der 15- bis 19-jährigen hat die Kinderzahl je 1000 Frauen beständig abgenommen. Nach dem drastischen Absturz der Geburtenhäufigkeit im Zuge der Deutschen Vereinigung traten in den neuen Ländern deutliche Verschiebungen in der altersspezifischen Geburtenhäufigkeit auf. Ein erneuter Anstieg ergab sich – ähnlich wie im Westen – vor allem durch Geburten von Frauen älterer Altersgruppen.

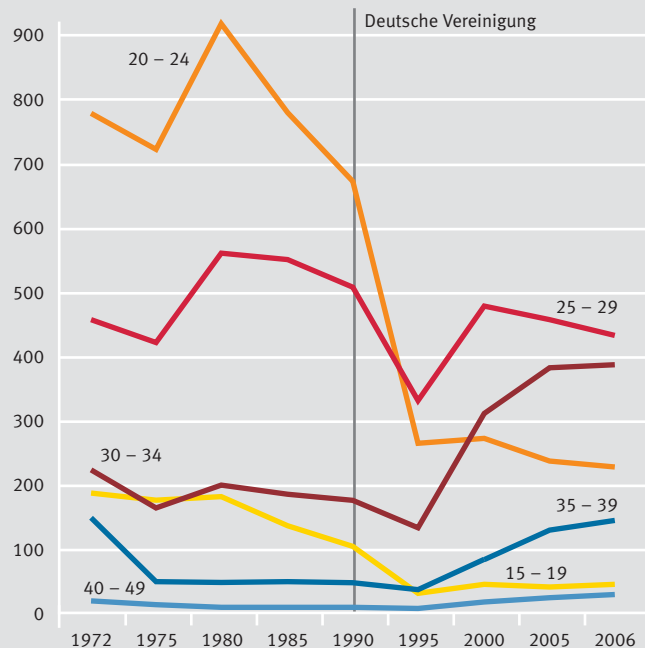
Durchschnittliche Zahl der Geburten je 1000 Frauen nach Altersgruppen

Früheres Bundesgebiet



Ab 2001 ohne Berlin-West.

Neue Länder



Ab 2001 ohne Berlin-Ost.

1 Zahlen und Fakten zur Geburtenentwicklung

1.6 Geburtenhäufigkeit im Zeitverlauf

Die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit im Laufe der Jahre ist ein Indikator für Veränderungen im sogenannten generativen Verhalten, also dem Verhalten der Bevölkerung, das auf die Zahl der Kinder Einfluss hat. Zum anderen zeigt sie, in welchem Maß die Bevölkerungszahl durch Geburten erhalten wird.

Gemessen wird die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit anhand der „zusammengefassten Geburtenziffer“ für einzelne Kalenderjahre. Diese Geburtenziffer ist die Summe (und damit Zusammenfassung) der für jedes Alter von 15 bis 49 Jahren berechneten altersspezifischen Geburtenziffern eines Jahres (siehe 1.5). Damit bezieht sie sich auf alle Frauen, die im betrachteten Kalenderjahr im Alter von 15 bis 49 Jahren waren. Sie zeigt deshalb, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens hätte, wenn diese altersspezifischen Geburtenziffern des betrachteten Jahres von ihrem 16. bis zu ihrem

50. Lebensjahr gelten würden. Tatsächlich ist es jedoch so, dass sich die altersbezogenen Geburtenhäufigkeiten im Laufe von 35 Jahren verändern (siehe 1.7). Trotz des modellhaften Charakters bildet diese zusammengefasste Geburtenziffer die kurz- bis mittelfristigen Veränderungen gut ab und ist als aktuelle Kennzahl verfügbar.

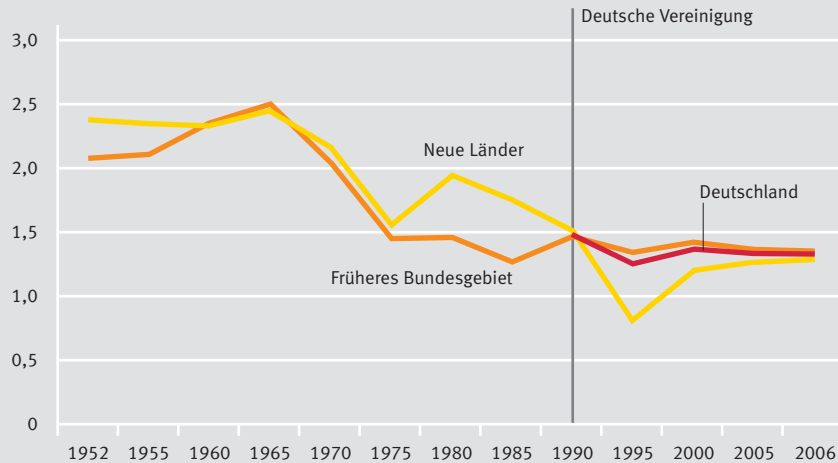
Höchstes Geburtenniveau wurde in den 1960er Jahren erreicht

Zu Beginn der 1960er Jahre haben die beiden Teile Deutschlands einen kurzfristigen Anstieg der Zahl der Geburten mit der höchsten zusammengefassten Geburtenziffer der Nachkriegszeit von 2,5 Kindern je Frau erlebt. Die damals geborenen Kinder bilden heute die geburtenstarken Jahrgänge der Mittvierziger. Das folgende Sinken der Geburtenzahl setzte in der ehemaligen DDR bereits 1965 ein, seit 1967 hat auch im früheren Bundesgebiet die Zahl der Geburten kontinuierlich abgenommen. Der Rückgang im früheren Bundesgebiet dauerte fast zwanzig Jahre und erreichte Mitte der 1980er Jahre ein vorläufiges Tief mit weniger als 1,3

Kindern je Frau. Danach stieg die zusammengefasste Geburtenziffer bis 1990 auf 1,5. Seit 1998 nahm sie wieder leicht ab und lag im Jahr 2006 wieder bei 1,3.

Die ehemalige DDR wirkte mit umfangreichen staatlichen Fördermaßnahmen für Familien mit Kindern einer Absenkung des Niveaus der Zahl der Geburten ab Mitte der 1970er Jahre entgegen. Diese Politik führte 1980 sogar zum kurzfristigen Anstieg der zusammengefassten Geburtenziffer auf 1,9 Kinder je Frau. Dann ging auch hier die Geburtenhäufigkeit allmählich wieder zurück. In Folge der wirtschaftlichen und sozialen Umbrüche, die mit der deutschen Wiedervereinigung einhergingen, brach das Geburtsniveau stark ein: Von 1990 bis 1994 sank die zusammengefasste Geburtenziffer von 1,5 auf 0,8. Seit 1995 nimmt die Geburtenhäufigkeit wieder zu, so dass neue und alte Länder 2006 etwa auf demselben Niveau von 1,3 Kindern je Frau lagen.

Zusammengefasste Geburtenziffer 1952 bis 2006



Früheres Bundesgebiet ab 2001 ohne Berlin-West, neue Länder ab 2001 ohne Berlin-Ost.



1 Zahlen und Fakten zur Geburtenentwicklung

1.7 Geburtenhäufigkeit der Frauenjahrgänge

Die Geburtenhäufigkeit der verschiedenen Frauenjahrgänge wird anhand der zusammengefassten Geburtenziffer sogenannter „Frauenkohorten“ gemessen. Sie zeigt, wie viele Kinder die Frauen eines Geburtsjahrgangs (Kohorte) im Laufe ihres Lebens durchschnittlich geboren haben, und wird deshalb auch als endgültige Kinderzahl bezeichnet.

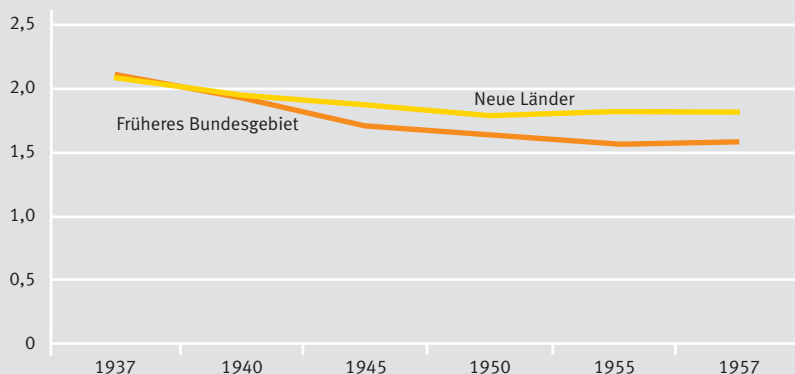
Diese Geburtenziffer wird als Summe (und damit Zusammenfassung) der für jedes Alter von 15 bis 49 Jahren berechneten Geburtenziffern (siehe 1.5) eines Jahrgangs bestimmt. Ein realer Bevölkerungsjahrgang erlebt zwischen seinem 16. und 50. Lebensjahr viele Veränderungen durch Zuzug, Fortzug oder Tod. Da diese Veränderungen im Einzelnen unbekannt sind, wird unterstellt, dass zu einer Kohorte die durchschnittliche weibliche Bevölkerung (siehe 1.1) gehört, die in den Jahren

nachgewiesen wurde, in denen der entsprechende Jahrgang die Altersstufen von 15 bis 49 Jahren durchlief.

Die 35 altersspezifischen Geburtenziffern, die für den Jahrgang in diesen Jahren berechnet wurden, werden addiert.



Endgültige Kinderzahl je Frau des entsprechenden Jahrgangs



Früheres Bundesgebiet ab 2001 ohne Berlin-West, neue Länder ab 2001 ohne Berlin-Ost, nur deutsche Frauen.

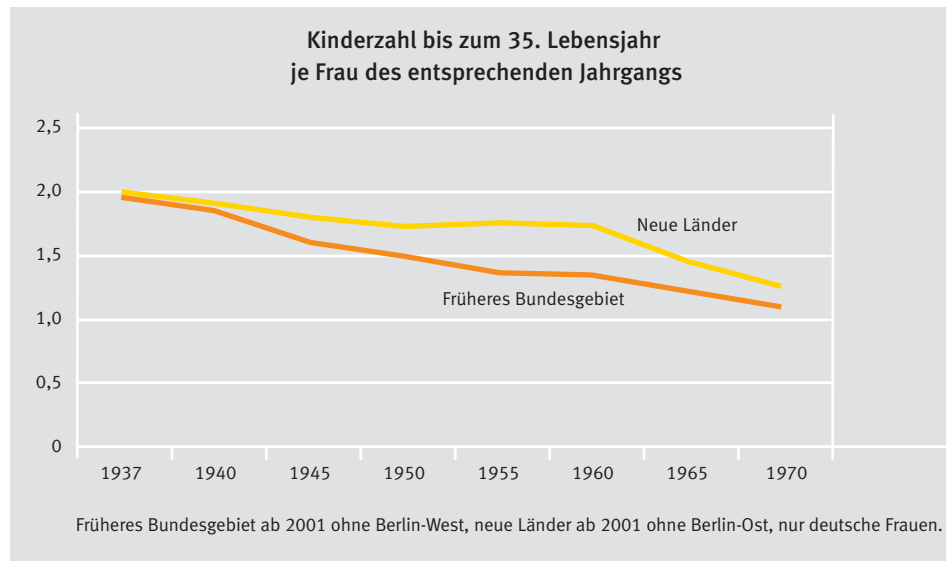
Frauen im 50. Lebensjahr haben 2006 rechnerisch 1,6 Kinder zur Welt gebracht

Die endgültige Kinderzahl kann nur für Kohorten nachgewiesen werden, die das 50. Lebensjahr bereits erreicht haben. Heute liegen deshalb die Angaben bis zur Kohorte der 1957 geborenen Frauen vor, die 2006 49 Jahre alt waren. Die endgültige Kinderzahl für alle Frauen des Jahrgangs 1957 beträgt durchschnittlich 1,6 Kinder je Frau. Zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern zeigen sich beträchtliche Unterschiede im aktuellen Niveau und in der bisherigen Entwicklung der Geburtenzahl der Kohorten.

Die Frauen des Geburtsjahrgangs 1937 brachten in beiden Teilen Deutschlands im Durchschnitt noch gleich viele Kinder zur Welt (2,1 Kinder je Frau). In den nächsten 20 Jahren, also zwischen den Jahrgängen 1937 und 1957, nahm die endgültige Kinderzahl je Frau im früheren Bundesgebiet mit 26% deutlich stärker ab, als in den neuen Ländern (13%). Die Frauen der Kohorte 1957 haben damit im früheren Bundesgebiet durchschnittlich 1,6 Kinder und in den neuen Ländern 1,8 Kinder zur Welt gebracht.

Für die Geburtsjahrgänge nach 1957 ist in beiden Teilen Deutschlands mit einer Abnahme der endgültigen Kinderzahl zu rechnen. Darauf deuten zumindest die bis zum 35. Lebensjahr erreichten Geburtenzahlen hin. So ging die durchschnittliche Kinderzahl der 34-Jährigen von der Kohorte 1957 bis

zur Kohorte 1970 im früheren Bundesgebiet um 20% und in den neuen Ländern um 29% zurück. Obwohl die Geburten im höheren reproduktiven Alter aktuell zunehmen, wird dieser Rückstand kaum aufgeholt werden können.



1 Zahlen und Fakten zur Geburtenentwicklung

1.8 Geburtenhäufigkeit ausländischer Frauen

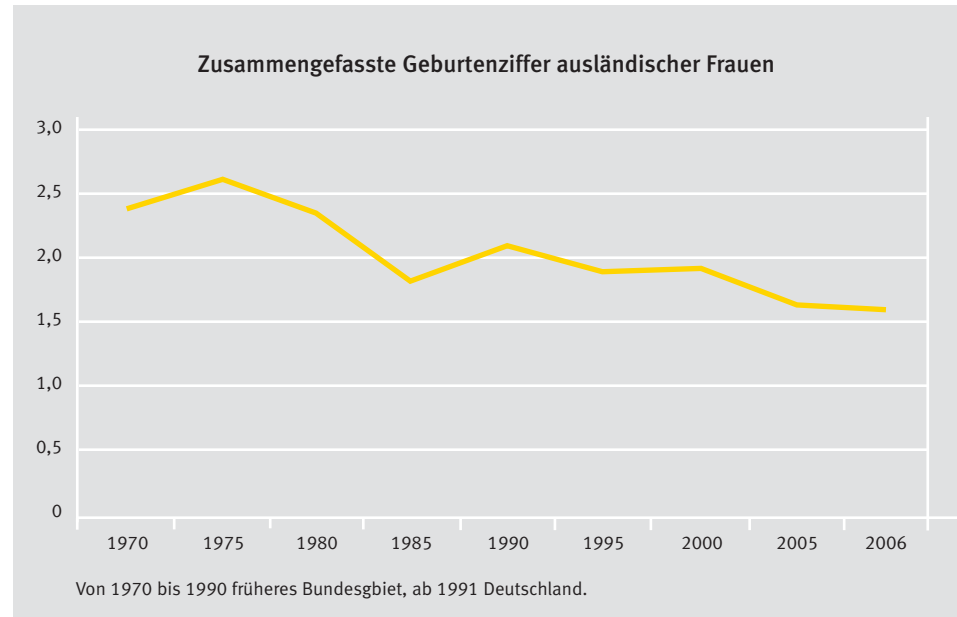
Die Geburtenhäufigkeit bei ausländischen Frauen wird mithilfe der zusammengefassten Geburtenziffer nach Jahren dargestellt (siehe 1.6). Sie wird als Summe (siehe 1.5) der altersspezifischen Geburtenziffern der ausländischen Frauen in einem Jahr ermittelt. Die Berechnungsgrundlage bilden die Zahlen der Geborenen mit ausländischen Müttern im Alter von 15 Jahren, von 16 Jahren usw. und die durchschnittliche ausländische weibliche Bevölkerung im Alter von 15 bis 49 Jahren.

Die Darstellung der Geburtenentwicklung für die einzelne Jahrgänge (siehe 1.7) wäre für Ausländerinnen nicht sinnvoll, weil sich die ausländische Bevölkerung und damit die Charakteristika der Frauenkohorten aufgrund von Wanderungsbewegungen permanent verändern.

Ausländische Frauen bekommen immer weniger Kinder

Die zusammengefasste Geburtenziffer der ausländischen Frauen lag im Jahr 2006 bei 1,6 Kindern je Frau. Damit war sie zwar

höher als bei den deutschen Frauen (1,3), aber andererseits deutlich niedriger als zu Anfang der 1990er Jahre (zwei Kinder je Frau). Im Unterschied zu früheren kurzfristigen Schwankungen der Geburtenhäufigkeit



zeichnet sich seit Ende der 1980er Jahre eine kontinuierliche Abnahme des Geburtenniveaus der Ausländerinnen ab.

Gleichzeitig verändert sich die Altersstruktur der ausländischen Mütter. So stieg das durchschnittliche Alter ausländischer Frauen bei der Geburt ihrer Kinder im Zeitraum von 1990 bis 2006 von 26 auf 29 Jahre.

Diese Entwicklung ist zum einen eine Folge des globalen Geburtenrückgangs, der auch die Ursprungsländer der Migrantinnen erfasst hat. Zum anderen spiegelt sie die Anpassung im generativen Verhalten der Ausländerinnen an das der deutschen Frauen wider. Außerdem verändert sich die Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung, was die Geburtenhäufigkeit aller Ausländerinnen beeinflusst. Der Anteil der Frauen mit einer traditionell relativ hohen Geburtenhäufigkeit wie z. B. der Türkinnen geht zurück, während der Anteil der Osteuropäerinnen mit einer zum Teil noch niedrigeren Geburtenhäufigkeit als bei den deutschen Frauen zunimmt.

Sollte die Zuwanderung nach Deutschland künftig vor allem durch arbeitsmarktbezogene Überlegungen und nicht mehr durch

Familienzusammenführung motiviert werden, könnte dies mit einem weiteren Rückgang des Geburtenniveaus ausländischer Frauen verbunden sein.



1 Zahlen und Fakten zur Geburtenentwicklung

1.9 Geburtenhäufigkeit im internationalen Vergleich

In der Europäischen Union hatten im Jahr 2005 neben den neuen mittel- und osteuropäischen Mitgliedstaaten wie Slowenien, Tschechische Republik, Polen, Lettland, Slowakei, Litauen und Ungarn lediglich Griechenland und Italien niedrigere zusammengefasste Geburtenziffern als Deutschland.

Deutschland – und speziell das frühere Bundesgebiet – ist jedoch weltweit das einzige Land, in dem das niedrige Geburtenniveau von 1,4 Kindern je Frau bereits seit 30 Jahren zu beobachten ist. Der rapide Geburtenrückgang in den osteuropäischen Staaten erfolgte Ende der 1980er bis Anfang der 1990er Jahre als Reaktion auf den Zusammenbruch des Sozialismus. Noch im Jahr 1985 wiesen diese Staaten eine zusammengefasste Geburtenziffer von 1,7 Kindern je Frau in Slowenien bis 2,3 in der Slowakei auf. Unter den Ländern der Europäischen Union war die Bundesrepublik

Deutschland bereits 1971 das Land mit der niedrigsten Geburtenhäufigkeit, damals noch auf dem hohen Niveau von 1,9 Kindern je Frau. 1977 sank die Geburtenhäufigkeit im früheren Bundesgebiet erstmalig auf 1,4 Kinder je Frau. Zu diesem Zeitpunkt standen Italien, Griechenland und Spanien mit 2,0 bis 2,7 Kindern je Frau noch weit vor Deutschland.

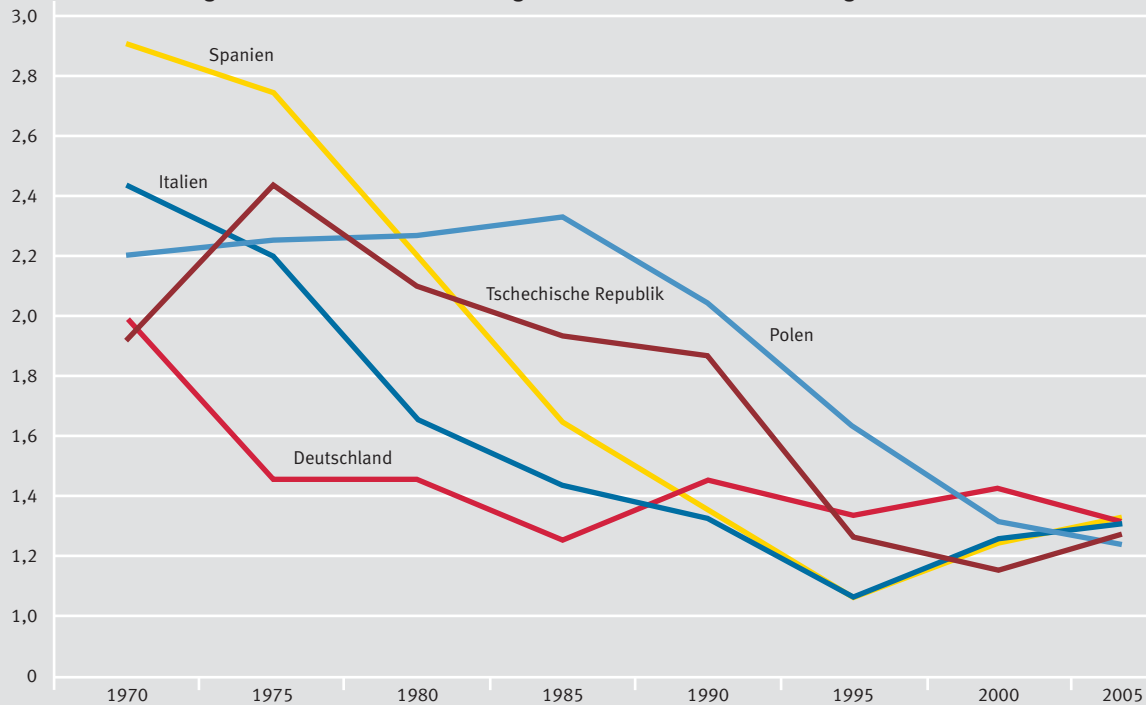
Die übrigen „alten“ EU-Mitgliedstaaten haben nach wie vor ein höheres Geburtenniveau als Deutschland. Seit 1996 war in vielen dieser Länder eine Zunahme der Geburtenhäufigkeit zu beobachten. Im Jahr 2005 variierte die zusammengefasste Geburtenziffer zwischen 1,4 Kindern je Frau in Spanien, Österreich und Portugal einerseits und 1,9 in Frankreich andererseits.

Von 192 Staaten haben 35 ein Geburtenniveau von fünf und mehr Kindern je Frau

Weltweit ist die Geburtenhäufigkeit nach Angaben der Vereinten Nationen unterschiedlich hoch. In 65 Staaten, in denen rund 43 % der Weltbevölkerung leben, bringen die Frauen weniger als zwei Kinder zur

Welt. Dazu gehören neben den europäischen Ländern auch China und Japan. In den Vereinigten Staaten ist die Geburtenhäufigkeit sehr stabil und liegt bei 2,0 Kindern je Frau. In den anderen 127 Staaten mit rund 57 % der Weltbevölkerung ist die Geburtenhäufigkeit zum Teil deutlich höher. In 35 von ihnen haben Frauen durchschnittlich 5 und mehr Kinder. Zu den zehn Staaten mit der höchsten Kinderzahl je Frau weltweit gehören neun afrikanische Länder und Afghanistan.

Zusammengefasste Geburtenziffer in ausgewählten EU-Staaten mit niedrigem Geburtenniveau



Von 1970 bis 1990
früheres Bundesgebiet,
ab 1991 Deutschland.

2 Frauen mit und ohne Kinder



Die im ersten Teil dargestellten Indikatoren beschreiben die wichtigen Trends in der Entwicklung der Zahl der Geburten. Damit können jedoch viele Fragen, die sich auf die Frauen beziehen, nicht beantwortet werden. Wie hoch ist der Anteil der kinderlosen Frauen? Wie viele Mütter mit drei oder mehr Kindern gibt es heute noch? Wie unterscheidet sich die Kinderzahl bei Frauen mit unterschiedlichem Bildungsniveau? Um diese Fragen beantworten zu können, bedarf es weiterer Informationen über die Situation der Frauen in Verbindung mit den Angaben zur Geburt ihrer Kinder.

Die dargestellten Ergebnisse beruhen auf der Frauenbefragung „Geburten in Deutschland“, die im Herbst 2006 in allen Bundesländern von der amtlichen Statistik durchgeführt wurde. Dabei wurden rund 12 500 Frauen im Alter von 16 bis 75 Jahren befragt.

Im Unterschied zu den im ersten Teil vorgestellten Geburtenstatistiken, die auf einer Erfassung aller Geburten beruhen, geht es hier um personenbezogene Informationen auf Stichprobenbasis, die auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet wurden. Die

Auswahlgrundlage für die Stichprobe bildeten die Teilnehmerinnen von „Haushalte Heute“, einer freiwilligen Kooperation zwischen privaten Haushalten und der amtlichen Statistik. Die Befragten haben bereits am Mikrozensus teilgenommen, der größten Bevölkerungsbefragung in Deutschland, die jährlich rund 830 000 Personen interviewt. Da der Mikrozensus auf einer Zufallsauswahl beruht, kann bei den Stichproben auf der Basis von „Haushalte Heute“ ein Hochrechnungsverfahren angewendet werden, das eine hohe Repräsentativität der Ergebnisse gewährleistet.

Die Indikatoren werden für Deutschland insgesamt sowie für die alten Länder (früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West) und die neuen Länder (ohne Berlin-Ost) dargestellt. In den alten Ländern gelten sie für die Gesamtheit aller dort lebenden Frauen (mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit). In den neuen Ländern beträgt der Ausländerinnenanteil an allen Frauen im Alter von 16 bis 75 Jahren lediglich 2% und der Einfluss der ausländischen Frauen auf

die Geburten ist insgesamt sehr gering. Deshalb wurden hier vor allem Frauen mit der deutschen Staatsangehörigkeit befragt. Die für die deutschen Frauen getroffenen Aussagen spiegeln jedoch die Gesamtsituation in den neuen Ländern wider.

Die Ergebnisse beziehen sich auf die Frauenjahrgänge (Kohorten) und ihr Geburtenverhalten bis zum Jahr der Befragung (2006).

2 Frauen mit und ohne Kinder

2.1 Mütter nach der Zahl ihrer Kinder

Im Jahr 2006 hatten 82% der Frauen im Alter von 35 bis 75 Jahren (Jahrgänge 1931 bis 1971) Kinder. In den alten Ländern lag der Anteil der Mütter in dieser Altersgruppe bei 81%, in den neuen Ländern bei 90%.

In der Gruppe der älteren Frauen zwischen 50 und 75 Jahren (Jahrgänge 1931 bis 1956), die in der Regel keine eigenen Kinder mehr bekommen werden, hatten in den alten Ländern 85% der Frauen Kinder, in den neuen Ländern 91%. Die 35- bis 49-jährigen Frauen (geboren zwischen 1957 und 1971) haben das Alter, in dem die meisten Kinder geboren werden, bereits überschritten (aktuell liegt es zwischen 27 und 33 Jahren), sie können jedoch noch Kinder bekommen. Von diesen Frauen waren 2006 in den alten Ländern 76% und in den neuen Ländern 89% Mütter. Im Westen Deutschlands gab es damit unter den jüngeren Frauen deutlich weniger Mütter als unter den älteren Frauen. Ein Grund dafür ist,

dass immer mehr Frauen ihre Kinder erst im Alter zwischen 35 und 49 Jahren bekommen. Es kann aber auch ein Indiz für eine zunehmende Kinderlosigkeit unter den jüngeren Frauen sein (siehe 2.2). In den neuen Ländern, wo die Frauen im Durchschnitt früher Kinder bekommen als im Westen, lag der Anteil der Frauen mit Kindern bei den 35- bis 49-jährigen nur leicht unter dem Anteil in der Gruppe der 50- bis 75-jährigen und wird sich voraussichtlich nicht mehr wesentlich verändern.

Fast die Hälfte aller Mütter hat zwei Kinder

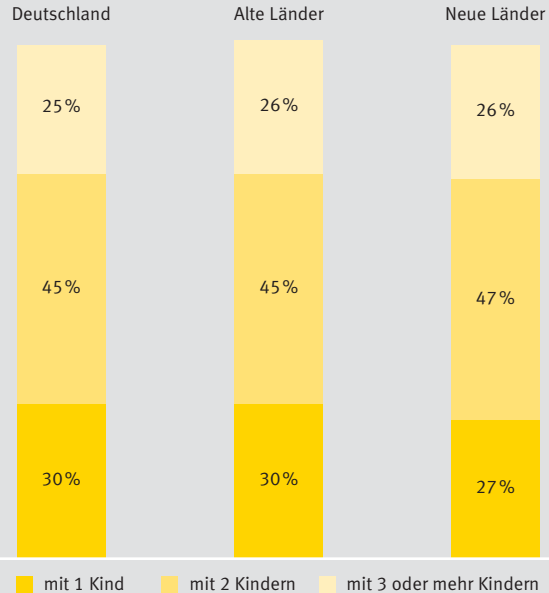
Die Zweikind-Familie spielte in Deutschland bei den heute 50- bis 75-jährigen Müttern mit einem Anteil von 45% eine dominierende Rolle. In den alten Ländern waren es ebenfalls 45%, in den neuen Ländern 47%. Ein Kind hatten 30% im Westen und 27% dieser Altersgruppe im Osten. Der Anteil der Mütter, die drei oder mehr Kinder zur Welt gebracht haben, lag in West und Ost bei jeweils 26%.

In der jüngeren Altersgruppe zeichneten sich deutlichere Unterschiede in der Kinderzahl

zwischen den alten und den neuen Ländern ab. 30% der 35- bis 49-jährigen Mütter hatten in den alten Ländern 2006 ein Kind, 49% zwei Kinder und 21% drei oder mehr Kinder. Leichte Verschiebungen sind zukünftig noch zwischen den Anteilen der Frauen mit zwei und drei Kindern möglich, da in diesem Alter nur noch wenige Mütter ihr erstes Kind bekommen.

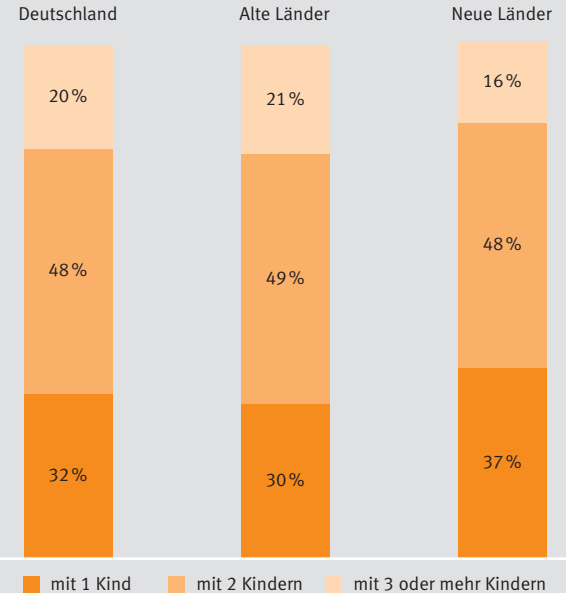
Bei den jüngeren Müttern in den neuen Ländern zeigte sich ein Trend zur Einkind-Familie, der Anteil der Mütter mit drei und mehr Kindern war dagegen rückläufig: 37% der 35- bis 49-jährigen Mütter hatten 2006 ein Kind, 48% hatten zwei und nur 16% drei oder mehr Kinder. Da das Geburtenniveau in diesem Alter in den neuen Ländern bisher relativ niedrig ist, ist hier keine starke Veränderung der Anteile mehr zu erwarten.

**50- bis 75-jährige (Jahrgänge 1931 bis 1956)
Frauen nach Kinderzahl, 2006**



Abweichungen von 100 sind rundungsbedingt.

**35- bis 49-jährige (Jahrgänge 1957 bis 1971)
Frauen nach Kinderzahl, 2006**



Abweichungen von 100 sind rundungsbedingt.

2 Frauen mit und ohne Kinder

2.2 Anteil der Frauen ohne Kinder

Nach wie vor haben die meisten Frauen Kinder. Der Anteil der Frauen ohne Kinder ist allerdings bei den jüngeren Frauen gestiegen. Darin spiegeln sich Bedingungen und Einstellungen wider, die in den vergangenen Jahrzehnten das (Geburten-) Verhalten der Frauen im gebärfähigen Alter beeinflusst haben (siehe 1.1). Unter anderem führten gesellschaftliche Individualisierungsprozesse zur Etablierung von Lebensformen ohne Kinder.

Von den Frauen, die in Deutschland im Jahr 2006 zwischen 50 und 75 Jahre alt waren (geboren zwischen 1931 und 1956), haben etwa 14 % keine Kinder zur Welt gebracht. Da Frauen über 50 nur in Ausnahmefällen noch eigene Kinder bekommen, verändert sich bei dieser Frauengruppe der Anteil der Kinderlosen nicht mehr. In den einzelnen Altersgruppen innerhalb der 50- bis 75-jährigen Frauen war die Kinderlosigkeit etwa gleich hoch. Nur unter den zwischen 1942 und 1946 geborenen Frauen (60- bis

64-Jährige), die ihre Kinder während des „Baby-Booms“ (siehe 1.2) in den 1960er Jahren bekamen, gab es weniger Kinderlose. Hinter diesem einheitlichen Bild für Deutschland verbergen sich allerdings unterschiedliche Entwicklungen in Ost und West.

Kinderlosigkeit ist im Westen stärker verbreitet als im Osten

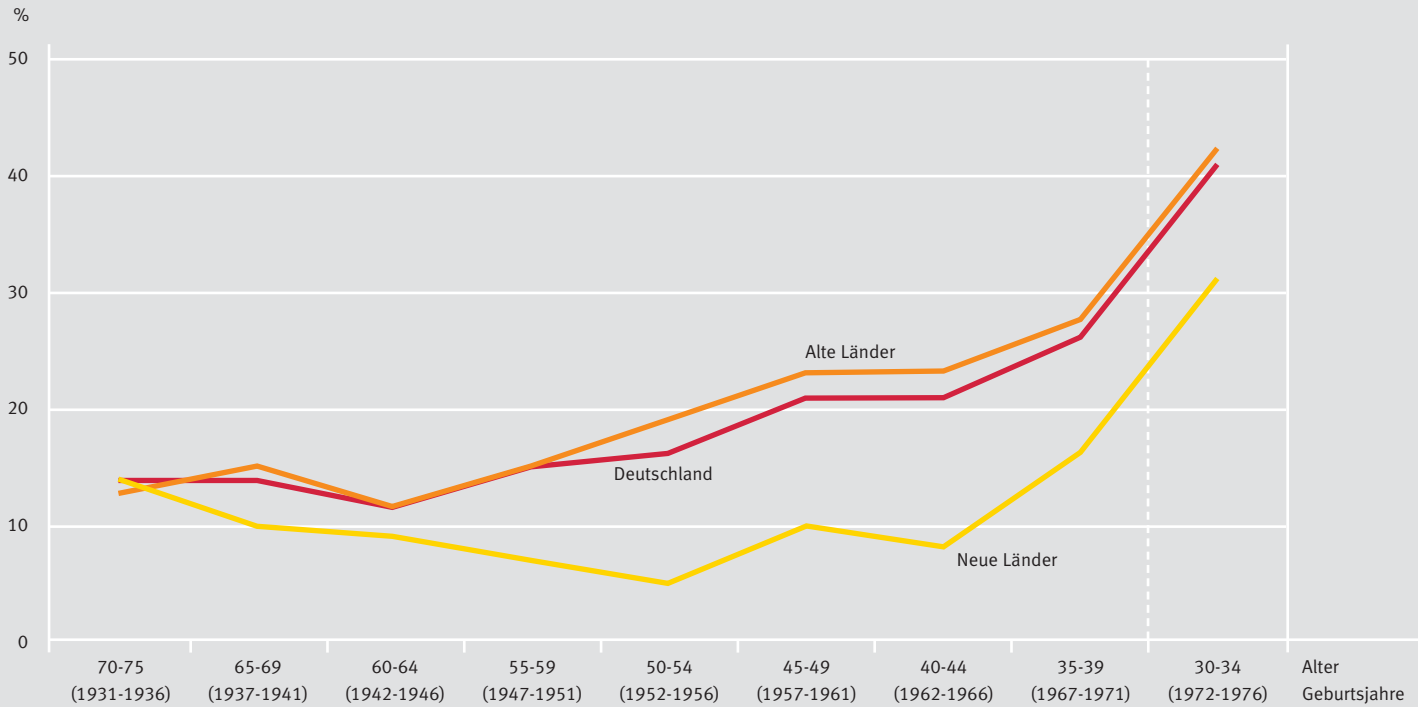
Die Kinderlosigkeit der zwischen 1931 und 1951 geborenen Frauen im Westen Deutschlands ist genauso hoch wie für Deutschland insgesamt. Dagegen gibt es unter den seit 1937 geborenen Frauen im Osten weniger Frauen ohne Kinder. Diese Unterschiede zeigen sich auch bei den Frauen der jüngeren Jahrgänge. Bei den seit 1952 geborenen Frauen nahm die Kinderlosigkeit in den alten Ländern kontinuierlich zu. Der Anteil der Frauen ohne Kinder beträgt hier 19 % bei den Geburtsjahrgängen 1952 bis 1956 (2006 waren sie 50 bis 54 Jahre alt) und bereits 23 % bei den Frauen der Jahrgänge 1957 bis 1961 (45- bis 49-Jährige). Da von Frauen im Alter zwischen 45 und 49 Jahren nur noch sehr wenige Kinder geboren werden, ist für diese Altersgruppe kein

deutlicher Rückgang des Kinderlosenanteils mehr zu erwarten.

In den neuen Ländern dagegen weisen die in den 1950er Jahren geborenen Frauen eine besonders niedrige Kinderlosigkeit auf. Sie haben ihre Kinder inmitten des Geburtenhochs in der ehemaligen DDR Ende der 1970er bzw. Anfang der 1980er Jahre bekommen. Danach stieg die Kinderlosigkeit auch bei den Frauen in den neuen Ländern an. Bei den Jahrgängen 1957 bis 1961 (45- bis 49-Jährige) lag sie 2006 bei etwa 10%. Auch bei den 1962 bis 1966 geborenen Frauen wird sich der erhebliche Abstand zwischen den alten und den neuen Ländern nicht mehr wesentlich verändern. Unter den nach 1966 geborenen Frauen ist die Kinderlosigkeit im Osten erheblich höher als bei den etwas älteren Frauen. Bei diesen Frauen kann sich der Anteil der Kinderlosen jedoch noch etwas verringern.

Für das gegenwärtige Geburtenverhalten der Frauen ist charakteristisch, dass die im Jahr 2006 30- bis 34-Jährigen zu 42 % im Westen und zu 31 % im Osten Deutschlands kinderlos waren.

Anteil der Frauen ohne Kinder, 2006



2 Frauen mit und ohne Kinder

2.3 Alter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder

Das durchschnittliche Alter der Mütter bei der Geburt ihrer ersten, zweiten oder weiteren Kinder ist ein wichtiger Indikator für Veränderungen im Familienbildungsverhalten. Das biologische Zeitfenster, in dem Frauen Kinder bekommen können, ist begrenzt. Je länger eine Frau mit dem ersten Kind wartet, desto mehr verkürzt sich die Lebensphase, in der sie eine Familie mit Kind(ern) gründen kann. Wird das Aufschieben der ersten Geburt auf ein höheres Alter zu einem verbreiteten Phänomen, kann dies (bei einem insgesamt geringen Geburtenniveau) zur Abnahme der Kinderzahl bzw. zu einer höheren Kinderlosigkeit führen.

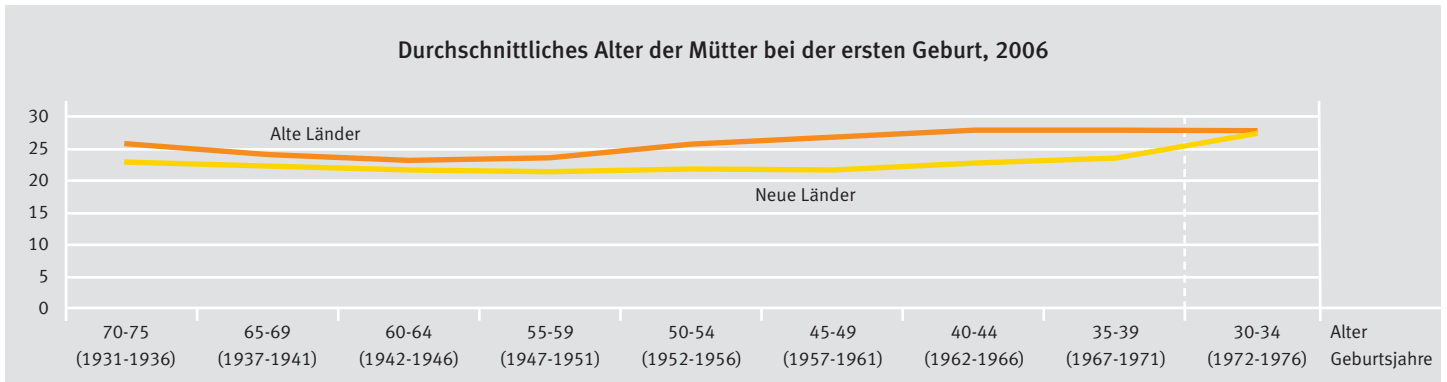
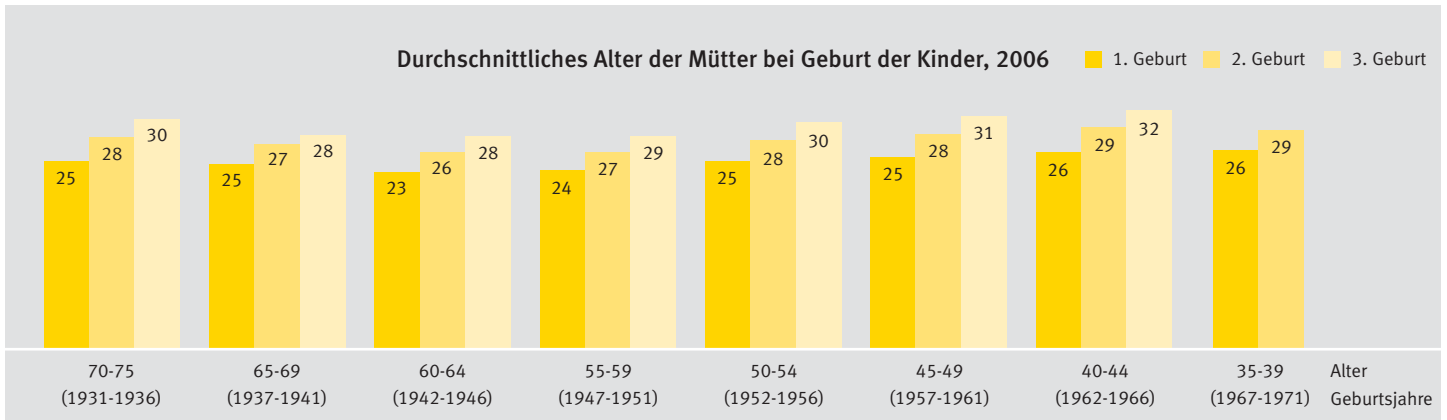
Das Alter der Mütter bei der Geburt ihres ersten Kindes war in Deutschland lange eng mit den Veränderungen des Heiratsalters verknüpft. In den 1950er Jahren heiratete man mit Mitte zwanzig. Ab Anfang der 1960er Jahre sank das Heiratsalter und

in den 1980er und 1990er Jahren nahm es wieder zu.

Die heute 70- bis 75-jährigen Frauen (Jahrgänge 1931 bis 1936) brachten ihr erstes Kind mit durchschnittlich 25 Jahren zur Welt. Die 10 bis 15 Jahre jüngeren Frauen (Jahrgänge 1942 bis 1951) haben ihre ersten Kinder dagegen schon mit 23 Jahren bekommen. Bei den 50- bis 54-jährigen Frauen (Geburtsjahrgänge 1952 bis 1956) lag das durchschnittliche Alter bei der ersten Geburt bereits um ein Jahr höher. Die heute 35- bis 44-jährigen Frauen waren bei der Geburt ihres ersten Kindes bereits durchschnittlich 26 Jahre alt. Auch bei den weiteren Geburten hat sich das Alter der Mütter in ähnlicher Weise zuerst auf ein jüngeres und danach auf ein deutlich höheres Alter verschoben. Der durchschnittliche Abstand zwischen der ersten und der zweiten Geburt lag relativ stabil bei etwa drei Jahren und zwischen der zweiten und der dritten Geburt bei etwas über zwei Jahren. So haben Frauen, die im Jahr 2006 zwischen 40 und 44 Jahre alt waren, ihre zweiten Kinder im Durchschnitt mit 29 Jahren zur Welt gebracht. Bei der dritten Geburt waren diese Mütter bereits fast 32 Jahre alt.

Bis zur Wendezeit waren Mütter im Osten deutlich jünger

In den alten Ländern bekommen Frauen im Durchschnitt später Kinder als in den neuen Ländern. Die Mütter im Westen wurden bei der ersten Geburt seit Mitte der 1960er Jahre immer älter, während das Alter der Mütter im Osten beim ersten Kind mit 22 bis 23 Jahren relativ stabil blieb. Der Altersabstand zwischen den Müttern in Ost und West stieg demzufolge von knapp zwei Jahren bei den Frauen zwischen 50 und 75 Jahren (Jahrgänge 1931 bis 1956) auf über vier Jahre bei den heute 40- bis 49-jährigen (Jahrgänge 1957 bis 1966). Das Aufschieben der ersten Geburt auf ein noch höheres Alter scheint sich in den alten Ländern jedoch nicht weiter fortzusetzen. Die heute 35- bis 39-jährigen brachten ihre ersten Kinder ebenso wie die 40- bis 44-jährigen im Durchschnitt mit 27 Jahren zur Welt. In den neuen Ländern setzte sich das Aufschieben der ersten Geburt bei den Frauen durch, die Ende der 1960er Jahre geboren wurden. Ihr generatives Verhalten wurde von der Wende- und Nachwendezeit Anfang der 1990er Jahre beeinflusst.



2 Frauen mit und ohne Kinder

2.4 Kinderzahl bei Frauen mit unterschiedlichem Bildungsstand

Die drei verwendeten Kategorien hoher, mittlerer und niedriger Bildungsstand beruhen auf der international vergleichbaren Klassifikation formaler Bildungsabschlüsse „International Standard Classification of Education“ (ISCED). Personen mit einem hohen Bildungsstand verfügen über einen akademischen Abschluss oder Fachschulabschluss. Berufsqualifizierende Abschlüsse oder das (Fach-)Abitur gehören zur Kategorie mittlerer Bildungsstand und alle übrigen Abschlüsse zur Kategorie niedriger Bildungsstand.

Der Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand und der Kinderzahl ist komplex. Es gibt eine Vielzahl von Faktoren und Rahmenbedingungen, die ihn verstärken oder relativieren können. Dazu gehört zum Beispiel der gegenwärtig diskutierte Mangel an öffentlichen Betreuungsmöglichkeiten für Kinder.

Dadurch wird die Vereinbarkeit der angestrebten beruflichen Entwicklung mit der Mutterschaft insbesondere für höher gebildete Frauen erschwert, weil für sie das vorübergehende Ausscheiden aus dem Berufsleben sowohl im Hinblick auf die Karriere als auch auf das Einkommen besonders spürbare Einschnitte bedeutet. Die Verhältnisse in der ehemaligen DDR haben sich dagegen offenbar abschwächend auf die Beziehung zwischen dem Bildungsstand der Frauen und der Kinderlosigkeit ausgewirkt.

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Frauen im Alter von 40 bis 75 Jahren (Geburtsjahrgänge 1931 bis 1966). Da Frauen ab 40 Jahren in der Regel nur noch wenige Kinder bekommen, kann davon ausgegangen werden, dass sich die Relation der Kinderzahlen nicht mehr stark ändern wird.

Je höher der Bildungsstand, desto eher sind Frauen in Deutschland kinderlos

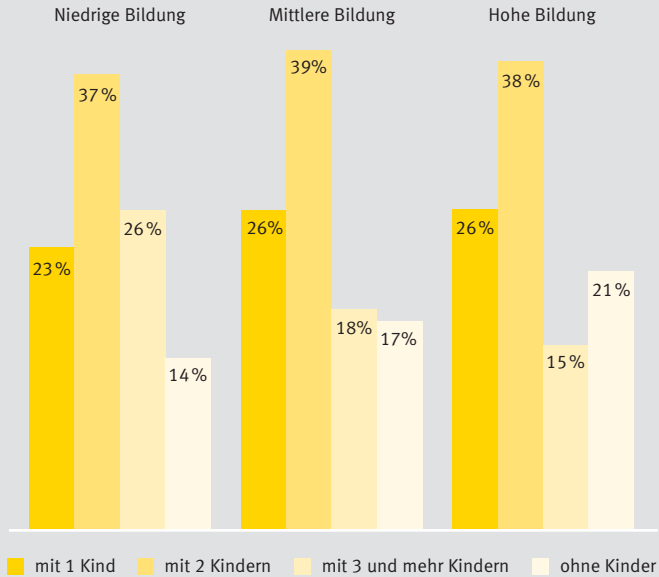
Der Anteil der Mütter war 2006 mit 86 % bei den Frauen mit niedriger Bildung am höchsten. Bei den Frauen, die über einen hohen Bildungsabschluss verfügten, war der Anteil

der Mütter mit 79 % deutlich niedriger. Auch der Anteil der Frauen mit mehr als einem Kind nimmt mit steigendem Bildungsniveau ab. 63 % der Frauen mit niedriger formaler Bildung hatten zwei oder mehr Kinder. Nur 57 % der Frauen mit mittlerer Bildung und 53 % der Frauen mit hoher Bildung hatten mehr als ein Kind. Bei Frauen mit gleichem Bildungsstand bestanden deutliche Unterschiede zwischen alten und neuen Ländern beim Anteil der kinderlosen Frauen.

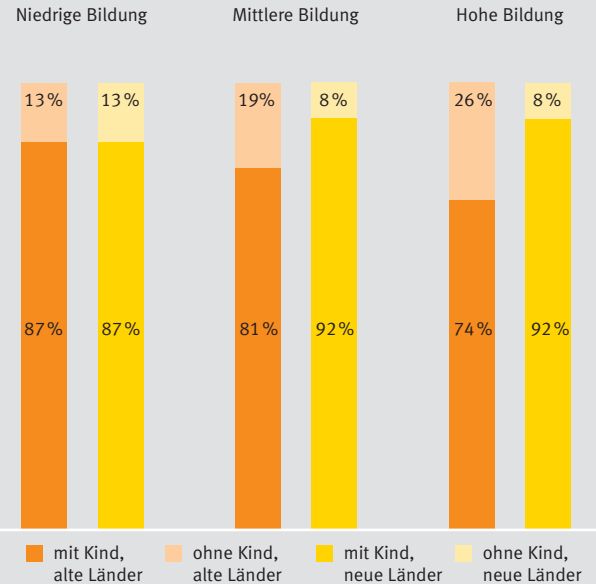
Im Osten ist Kinderlosigkeit unter Frauen mit hohem Bildungsstand weniger verbreitet

In den neuen Ländern lag der Anteil der Frauen ohne Kinder an Frauen, die über einen mittleren und hohen Bildungsstand verfügen, deutlich niedriger als in den alten Ländern. Anders als im Westen nimmt der Anteil kinderloser Frauen in den neuen Ländern nicht mit dem Niveau des Bildungsstandes zu. So ist der Anteil kinderloser Frauen mit mittlerer und hoher Bildung (je 8 %) sogar kleiner als bei den Frauen mit niedriger Bildung (13 %).

Frauen im Alter von 40 bis 75 Jahren nach Kinderzahl und Bildungsstand, Deutschland 2006



Frauen im Alter von 40 bis 75 Jahren mit und ohne Kinder nach Bildungsstand, 2006



Alte Länder/Neue Länder

Die Angaben sind für die alten Länder (früheres Bundesgebiet) und die neuen Länder jeweils ohne Berlin dargestellt. In den Angaben für Deutschland ist Berlin enthalten.

Altersspezifische Geburtenziffer

Die Geburtenhäufigkeit kann für jedes Alter der Frauen zwischen 15 und 49 Jahren ermittelt werden. Dabei werden die während eines Kalenderjahres geborenen Kinder von Müttern eines bestimmten Alters auf alle Frauen dieses Alters bezogen, das heißt auf die durchschnittliche weibliche Bevölkerung, die in diesem Kalenderjahr das entsprechende Alter erreicht hat. Diese altersspezifischen Geburtenziffern zeigen, wie viele Kinder durchschnittlich von Frauen eines bestimmten Alters geboren werden.

Endgültige Kinderzahl

Siehe „Zusammengefasste Geburtenziffer einer Frauenkohorte“.

Geborene und Geburten

In der Geburtenstatistik werden lebend und tot geborene Kinder nachgewiesen. Im Mittelpunkt des Interesses steht hier die Zahl der lebend geborenen Kinder, die auch die Bevölkerungszahl beeinflusst. Die Bezeichnungen „Geborene“ oder „Geburten“ beziehen sich deshalb in dieser Broschüre nur auf die lebend geborenen Kinder.

Geborene in und außerhalb der Ehe

Als Kind verheirateter Eltern gilt seit der Neuregelung vom 1. Juli 1998 ein Kind von Eltern, die zum Zeitpunkt der Geburt miteinander verheiratet sind, oder das bis 300 Tage nach Auflösung der Ehe durch den Tod eines Ehepartners geboren wird. Wird ein Kind nach Auflösung der Ehe durch Scheidung geboren, so gilt es – unabhängig vom Abstand zwischen Scheidung und Geburt – als Kind nicht verheirateter Eltern.

Generatives Verhalten

Das Verhalten der Bevölkerung, das auf die Zahl der Kinder Einfluss nimmt. Dieses äußert sich z. B. im Zeitpunkt der Familiengründung, der Kinderzahl sowie im zeitlichen Abstand, der zwischen den Geburten liegt.

Kinderlosigkeit

Der Anteil der Frauen ohne Kinder bezogen auf die Frauen der entsprechenden Altersgruppe. Für die Frauen im Alter von 50 Jahren und älter, die in der Regel keine Kinder mehr bekommen, ist die Kinderlosigkeit endgültig. Für die jüngeren Altersgruppen kann sich der Kinderlosenanteil noch ändern und ist deshalb als Momentaufnahme zu verstehen.

Kohorte

Eine Kohorte besteht aus Personen, die im gleichen Jahr geboren wurden. Ein realer Geburtsjahrgang erlebt viele Veränderungen durch Zuzug, Fortzug oder Tod. Diese Ver-

änderungen sind im Einzelnen unbekannt. Daher wird hier eine Kohorte aus der Bevölkerung zusammengesetzt, die in den einzelnen Kalenderjahren, in denen der entsprechende Geburtsjahrgang das Alter von 15 bis 49 Jahren durchlaufen hat, vorhanden war.

Staatsangehörigkeit

Nach dem seit dem 1. Januar 2000 gelten den Staatsangehörigkeitsrecht erwerben neben Kindern, deren Väter oder Mütter Deutsche sind, auch Kinder ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit durch Geburt, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Dafür muss zumindest ein Elternteil rechtmäßig seit mindestens acht Jahren in Deutschland leben und eine Aufenthalts- oder Niederlassungserlaubnis besitzen. Kinder ausländischer Eltern müssen sich bei Erreichen der Volljährigkeit für die deutsche oder die ausländische Staatsangehörigkeit entscheiden. Wenn bis zur Vollendung des 23. Lebensjahres keine Erklärung dazu abgegeben wurde, verlieren sie die deutsche Staatsangehörigkeit.

Zusammengefasste Geburtenziffern

Die zusammengefasste Geburtenziffer eines Kalenderjahres gibt die durchschnittliche Kinderzahl an, die eine Frau im Laufe ihres Lebens hätte, wenn die altersspezifischen Geburtenziffern, die im betrachteten Kalenderjahr nachgewiesen wurden, von ihrem 16. bis zu ihrem 50. Lebensjahr gelten würden. Sie wird berechnet, indem die altersspezifischen Geburtenziffern des beobachteten Jahres für die Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren addiert werden.

Die zusammengefasste Geburtenziffer einer Frauenkohorte zeigt, wie viele Kinder die Frauen eines Geburtsjahrgangs im Laufe ihres Lebens durchschnittlich geboren haben, und wird deshalb auch als endgültige Kinderzahl bezeichnet. Diese Geburtenziffer wird als Summe der altersspezifischen Geburtenziffern berechnet, die in den Jahren nachgewiesen wurden, in denen der entsprechende Jahrgang die Altersstufen von 15 bis 49 Jahren durchschritt.





Allgemeiner Informationsservice
Statistisches Bundesamt
Telefon: +49 (0) 611/75 2405
Telefax: +49 (0) 611/75 3330
www.destatis.de/kontakt

Informationen online

Weitere Informationen zum Thema Geburten sind im Internet verfügbar unter www.destatis.de – Presse – Pressekonferenzen „Geburten und Kinderlosigkeit in Deutschland“.